

Letzteres geht vor allem aus der Tatsache hervor, daß während der Exkursionen 1982 und 1985 allein 5 Arten erstmals für Österreich bzw. 5 für das Burgenland nachgewiesen wurden (die Exkursionen 1976 und 1979 erbrachten aufgrund noch geringer Ortskenntnis und myrmekologischer Erfahrung der Bearbeiter nur eine vergleichsweise kleine Artenzahl). Zum Teil lassen sich die Erstnachweise auch dadurch erklären, daß einige Arten taxonomisch schwieriger Artengruppen (z.B. *Myrmica scabrinodis*-Komplex) von früheren Autoren offenbar nicht immer getrennt und daß andere (*Myrmica hirsuta*, *Lasius jensi*) erst vor relativ kurzer Zeit beschrieben worden sind.

Es spricht einiges dafür, daß sich die Liste der 51 im Exkursionsgebiet nachgewiesenen Arten noch beträchtlich erweitern läßt. So kamen im Jahre 1985 immerhin noch 6, bei vorangegangenen Exkursionen nicht gefundene Arten hinzu. Außerdem konnten Formiciden, die bereits für das Gebiet bekannt sind, wie *Liometopum microcephalum* (der von WIEST (1967) angegebene Park war uns leider nicht zugänglich) und *Camponotus lateralis* (MALICKY 1968b), sowie weitere hier durchaus zu erwartende Arten nicht nachgewiesen werden.

Letzteres gilt speziell für Ameisen mit versteckter (z.B. *Stenammina westwoodi*) und vor allem für solche mit sozialparasitischer Lebensweise (z.B. *Strongylognathus testaceus*, *Anergates atratulus*, *Plagiolepis xene* etc.), deren Wirte im Bereich des Neusiedlersees zum Teil sehr hohe Populationsdichten aufweisen.

Im Hinblick auf eine Vervollständigung der Kenntnis der Ameisenfauna des Neusiedlersee-Gebiets wären daher — neben einer Fortsetzung und Erweiterung des zeitlichen Rahmens solcher Untersuchungen — zum einen ein Zurückgreifen auf weitere Methoden (etwa Bodenfallen) sowie ein Sammeln speziell zu den Jahreszeiten, in denen adulte Geschlechtstiere sozialparasitisch lebender Ameisen in den Nestern der Wirte zu finden sind, sinnvoll.

Die große Zahl nachgewiesener Ameisenarten läßt sich einerseits mit der Habitatvielfalt im Neusiedlersee-Gebiet erklären. Neben ausgesprochenen Feuchtbiotopen (Niedermoore, Feuchtwiesen, Uferbereiche), Ruderalflächen, Salzwiesen, Weideflächen sind hier verschiedenartige Waldbiotope (Feuchtwald, Robinienwäldchen, ausgedehnte Waldgebiete im Leithagebirge) sowie ausgesprochen xerotherme Halbtrockenrasen (Leithagebirge und Ausläufer) vertreten (SCHMIDT & SCHACH 1977), so daß Ameisenarten mit sehr unterschiedlichen ökologischen Ansprüchen geeignete Bedingungen vorfinden.

Hinzu kommt, daß im Exkursionsgebiet aufgrund seiner besonderen (zoo-)geographischen Lage (SCHMIDT & SCHACH 1977) neben holarktisch und palaearktisch verbreiteten sowohl Arten mit Verbreitungsschwerpunkt in den gemäßigten und kalten Zonen Europas als auch solche vorkommen, die im südlichen Mitteleuropa die Nordgrenze ihres Verbreitungs-